

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 195.

Neuenbürg, Dienstag den 9. Dezember

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Schwann.

Holzlager-Verpachtung.

Am Montag den 15. Dezember nach dem Holzverkauf wird auf dem Rathaus in Schwann der Holzlagerplatz bei der Station Rothbach auf ein Jahr verpachtet.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Bei der Schlussverteilung in der Konkursache des entwichenen Jakob Brecht, Sternwirts dahier sind 385 M 32 S bevorzugte und 5337 M 31 S unvorzugte Forderungen zu berücksichtigen.

Der verfügbare Masse-Bestand beträgt abzüglich der Massekosten 4576 M 70 S. Den 8. Dezember 1890.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Fehleisen.

Neuenbürg.

Bürgerausschuß-Wahl.

Auf den letzten Dezember 1890 haben aus dem Bürgerausschuß auszutreten die Herren:

Johann Fauth, Metzger,
Karl Pfommer, Sattler,
Karl Karher, Bierbrauer,
Franz Fischer, Schlosser,
Johann Seeger, Sensenschmied,
August Effig, Bierbrauer.

Zur Ergänzung sind daher für die Dauer von 2 Jahren 6 Mitglieder zu wählen.

Im Ausschuß verbleiben die Herren:
Friedrich Gollmer, Seiler, als Obmann,
die Mitglieder:

Karl Silbereisen, Dekonom,
Albert Weil, Dreher,
Wilhelm Mannweiler, Sensenschmied,
Karl Blaisch, Fabrikassesser,
Wilhelm Knüller, Schneider,
Christian Helber Kaufmann.

Die Ausretenden können vor Jahresfrist nicht wiedergewählt werden.

Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 10. Dezember d. J. an im Nebenzimmer der Stadtschultheißenamtskanzlei zur Einsicht auf.

Einsprachen gegen die Liste wegen Unterlassung der Aufnahme eines Wahlberechtigten oder wegen Ausnahme eines Nichtwahlberechtigten sind bis zum 18. ds. Mts, abends 6 Uhr bei dem Gemeinderat anzubringen. Die Versäumnis dieser

Frift zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen worden wäre.

Die Wahl findet am Montag den 22. Dezember d. J.

nachmittags von 3 bis 7 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses statt. Stimmt an diesem Tage nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten ab, so kommt eine gültige Wahl nicht zu Stande und muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden.

Wahl- und wählbarkeitsberechtigt sind unter den hienach bezeichneten Ausnahmen alle männlichen Bürger — auch Hausöhne, — welche im Gemeindebezirk wohnen, das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung der Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten oder, wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten. Den im Gemeindebezirk Wohnenden stehen diejenigen auswärts wohnenden Bürger gleich, welche in der Gemeinde mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 M veranlagt sind.

Dauernd ausgeschlossen vom passiven Wahlrecht sind alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise sind von dem Wahl- und Wählbarkeitsrecht diejenigen Bürger ausgeschlossen:

1. welche unter Vormundschaft stehen,
2. welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter aberkannt worden sind, während der Dauer des Verlustes dieser Rechte,

3. gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des R. Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Beurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde,

4. über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens,

5. welche, den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen, eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder im letztvorangegangenen Rechnungsjahr bezogen

und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder ersetzt haben,

6. welche, obwohl sie mindestens vier Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der Steuern aus einem der Besteuerung der Stadtgemeinde Neuenbürg unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder der Wohnsteuer aus einem der 3 letztvorangegangenen Rechnungsjahre mehr als neun Monate nach Ablauf des Rechnungsjahres in welchem dieselben fällig geworden sind, noch ganz oder teilweise im Rückstande sind und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Vereinigung des Rückstandes.

Nichtberechtigt zur Teilnahme an der Bürgerausschußwahl sind nach § 50 des Verw.-Edikts die Mitglieder des Gemeinderats.

Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten zu bezeichnen sind. Den 5. Dezember 1890.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Gräfenhausen.

Langholz- und Stangen-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Abt. Niekerswasen, Buchrain und Endelbach, nahe an der Schwann-Birkenfelder-Straße, kommen am Freitag den 12. d. Mts.

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

- 130 St. tann. Lang- u. Klobholz mit 63 Fm.,
- 156 " tann. Gerüststangen mit 14 Fm.,
- 522 " tann. Baustangen mit 129 Fm.
- 16 " tann. Ausstangen,
- 38 " " Werkstangen,
- 46 " " Hopfenstangen und
- 67 " " Reisstangen.

Den 6. Dezember 1890.

Schultheißenamt.
Glauner.

Nichelberg, M. Calw.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen zum sofortigen Ausleihen

600 Mark

parat. Bemerkt wird, daß die Hälfte der doppelten Pfandsicherheit in Gütern bestehen muß.

Schultheißenamt.
Frey.



Privatnachrichten.
Neuenbürg.

Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche **Wollwaren** bestehend in Cachenez, baumwollene, wollene u. seidene, Handschuhe für Kinder, Damen und Herren, Stauder, Kinder- und Damenhauben, Schneehüllen, Unterröcke für Kinder, Mädchen und Damen, Shäwlchen, Unterhosen und Jacken in allen Qualitäten für Kinder, Mädchen, Damen u. Herren, Kinderanzügchen von braun Tricot in 6 Größen, Westen in allen Preislagen für Knaben, Herren u. Damen, Schulterkragen in großartiger Auswahl für Mädchen u. Damen, Strümpfe und Socken; Normalhemden für Kinder, Damen u. Herren in 5 Qualitäten; Umschlagtücher schwarz und farbig zc. zc. einem Ausverkauf zu **herabgesetzten Preisen** unterstellt.

Achtungsvoll

Emil Meisel.

Neuenbürg.

Zu Weihnachts-Geschenken

besonders geeignet, empfehle:

Schürzen für Kinder, Mädchen und Damen in ganz neuem Sortiment, Tricottailen, Tragkleidchen, Gestrichte und Tricottkleidchen, Taschentücher in weiß u. farbig, sehr preiswürdig, Corsetten; ferner einige hundert Kleiderstoff-Neste von 2—8 Mtr. haltend bedeutend unter dem Ankaufspreis und sehr geneigtem Zuspruch entgegen.

Achtungsvoll

Emil Meisel.

Neuenbürg.

Kinderwagen u. Puppenwagen, Kleidergestelle

fest und verstellbar, sowie

Korbwaren

jeder Art, empfiehlt unter Zusicherung billiger Preise

Karl Wagner.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Verursachung von Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schmiedm., Friedersried-Neukirchen i. B., 54 3; Jos. Kast, Handlung, Simmersberg bei Lindau; A. Schwarz, Waagenbauer, Langenpfunzen bei Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. Annahme von Bandagen-Bestellungen in Pforzheim, Gasthof zum Grünen Hof am 27. jeden Monats von 8—11¹/₂ Uhr vormittags. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstr. 11.

Birkenfeld.

Einen zum Ritt tauglichen

Eber und zwei Farren

setzt dem Verkauf aus

Fr. Delshäger z. Adler.

Verloren

zwischen Calmbach und Höfen 1 Federnbova und 1 blau-rotes Tuch. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Lerch in Höfen.

Neuenbürg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unsrer lieben Mutter

Sophie Andräs,

Sensenschmieds Wtw.

sprechen ihren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

Für

Weihnachtsbäckereien

empfehle sämtliche Artikel in bester Ware.

Theodor Weis.

NB. Besonders vorzüglichen reinen Honig.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

hat zu vermieten

S. Müller.

Feldbrennach.

Schuhmacher-Gesuch.

Ein Arbeiter findet sofort dauernde Stelle bei

Jakob Wader jg., Schuhmachermstr.

Ziehuna 14. Januar 1891.

GROSSE Heilbronner	Geld- Lotterie
Hauptgewinne baar: M. 20 000., 10 000. etc.	
Loose à M. 1. empfehlen die bekannt. Loosverkaufsstellen u. f. Wieder- verk. mit Rabatt, d. Generalagentur Eberhard Fetscher, Stuttgart.	

Russische Staatsbahn-Aktien. Die nächste Ziehung findet Ende Dezember statt. Wegen den Coursverlust von ca. 50 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark pro Stück.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. Dez. In der Nachbarstadt Calw erlassen im dortigen „E. W.“ unterzeichnete Männer folgenden Aufruf: „Evangelische Mitbürger! Von der ultramontanen Seite wird ein Sturm von Petitionen an den deutschen Reichstag ins Werk gesetzt, welche die Wiederzulassung des Jesuitenordens in Deutschland fordern. Der Grundsatz der Gleichberechtigung der Konfessionen (Parität) lasse es bitter empfinden, daß dieser Orden, welcher die beste Stütze des Thrones und die beste Hilfe gegen die soziale Gefahr sei, noch immer aus dem deutschen Reich ausgeschlossen werde.

Gegen die Zulassung dieses Ordens muß das deutsche evangelische Volk ein-

mütig und mit allem Nachdruck protestieren.

Wir können in der Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland nur eine große Gefahr für unser nationales Leben, besonders eine Bedrohung des konfessionellen Friedens, eine schwere Verletzung der Parität erblicken.

Der Jesuitenorden verwirft den Grundsatz der Parität. Für ihn sind wir Evangelische nicht gleichberechtigte Christen mit den Katholiken, sondern Ketzer, welche von der katholischen Kirche abgefallen sind und wieder zu ihr zurückgebracht werden müssen. Die Bekehrung der Ketzer ist aber nach dem Zeugnis des Papstes Clemens XIV. die Hauptaufgabe des Jesuiten-Ordens, welche derselbe einst in Oesterreich, Frankreich, Spanien, Italien mit großer Macht und viel List betrieben hat. Der Jesuitenorden ist und bleibt der geschworene Erzfeind der evangelischen Kirche. Seine Zulassung in Deutschland wäre ebensoviel wie die Aufhebung der Parität, die Preisgebung der evangelischen Kirche an ihre mit so viel Verstecktheit und Unlauterkeit umgehenden Gegner, die Erlaubnis zu einem Feldzug der römischen Bekehrungssucht in Deutschland. Zu welchen Verwirrungen im privaten, häuslichen, kirchlichen und staatlichen Leben das führen müßte, läßt sich nicht ausreden.

Wenn der Orden eine Stütze der Throne und eine Hilfe gegen die soziale Gefahr genannt wird, so weisen wir in ersterer Hinsicht auf die Revolutionsländer Frankreich, Spanien, Brasilien u. s. w., in letzterer Hinsicht auf Belgien hin, wo der Orden volle Macht besitzt, aber noch nicht den geringsten Erfolg aufzuweisen hat. Er nennt sich wohl den Feind der Revolution, aber er erklärt die Revolution für die Wurzel der Revolutionen!

So heilig und unantastbar und wie bisher so auch jetzt, die Rechte unserer katholischen Mitbürger sind, mit denen wir immer in Eintracht und Frieden zusammenleben wollen, so ernstlich müssen wir fordern, daß auch unsere Rechte gewahrt und die ausgesprochenen, zum Kampf gegen uns verpflichteten Feinde der evangelischen Kirche von Deutschland ferne gehalten werden. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß viele selbst unserer katholischen Mitbürger in der Rückkehr der Jesuiten ein für den Frieden und die Freiheit unseres Vaterlandes verhängnisvolles Ereignis sehen würden.

Um so mehr ist es unsere Pflicht, gegen die Wiederezulassung des Jesuitenordens uns mit aller Kraft feierlichen Protestes zu wehren. Wir bitten daher alle unsere evangelischen mündigen Mitbürger, eine in diesen Tagen zirkulierende Petition an den deutschen Reichstag zu unterzeichnen, welche folgenden Wortlaut hat:

Hohem Reichstag unterbreiten die Unterzeichneten die dringende Bitte, einem Antrag auf Aufhebung oder Abschwächung des Jesuitengesetzes vom Jahre 1872 nicht zuzustimmen, da von der Zulassung des Jesuitenordens eine tiefgehende Gefährdung des friedlichen Zusammenlebens der Konfessionen zu befürchten wäre. Dekan Braun. Stadtschultheiß Hoffner. Rektor Dr. Müller. Emil Zahn. W. Federhaff. F. Schnürle. Friedrich Gundert. Hölzer

Cytel. Oberlehrer Ansel. Carl Bozenhardt. Heinrich Gayd. C. J. Kraushaar. Eugen Staelin. Oberlehrer Kopp.

Neuenbürg, 7. Dezbr. Wie in andern Städten unseres engeren Vaterlandes und des deutschen Reiches hat man sich auch hier der tiefgehenden Bewegung gegen die von ultramontaner Seite betriebene Wiedereinführung des Jesuitenordens (der Gesellschaft Jesu und verwandter Kongregationen) angeschlossen und haben es mehrere Männer unternommen, Unterschriften zu einer Petition an den Reichstag um Abweisung eines bezüglichen Antrages zu sammeln. Der Wortlaut der Eingabe ist kurz folgender:

Hohem Reichstag unterbreiten die Unterzeichneten die dringende Bitte, einen Antrag auf Aufhebung oder Abschwächung des Jesuitengesetzes vom Jahre 1872 nicht zuzustimmen, da von der Zulassung des Jesuitenordens eine tiefgehende Gefährdung des friedlichen Zusammenlebens der Konfessionen zu befürchten wäre.

Neuenbürg, Ende November 1890. Ehrerbietigt zc.

Wir hören soeben, daß die H. Sammler mit ihrer Petition überall einmütiger Zustimmung begegnen. Auch in einzelnen Gemeinden des Bezirks, wie z. B. Engelsbrand, ist dies der Fall. Wir werden in die Lage kommen, weitere Beiträge zu diesem Kapitel folgen zu lassen.

Neuenbürg, 7. Dezbr. — Eingekandt. — Wer während der Winterzeit — jetzt wo Schnee und Eis liegt — in unserem gebirgigen Terrain, Wegstrecken von einem Ort zum andern zurückzulegen hat, ist froh, wenn er von einem beschwerlichen Marsche zu Hause wieder angelangt ist. Geradezu halb- und beinbrechend gefährlich zu passieren ist zur Zeit aber die abschüssige Hafnersteige, namentlich der obere Teil derselben hier in Neuenbürg, welche noch dazu gepflastert, thatsächlich mit einer Eiskruste überzogen ist und nur mit Mühe rettet sich der Fußgänger schleifend und mit den Händen balancierend, von einer mit Streumaterial spärlich versehenen Stelle zur andern. Bei Nacht aber ist das Herabkommen mindestens mit der Gefahr eines Arm- oder Beinbruchs verknüpft. Kann da von Seiten der Polizei Abhilfe geschehen, so daß wenigstens an den steilen Straßen innerhalb Etters gestreut wird oder ist dies nicht zulässig?

Kronik.

Deutschland.

Unser Kaiser.

Die Zahl derjenigen, welche unsern Kaiser bei seiner Thronbesteigung als „jung und unerfahren“ für die Regierungsgeschäfte hielten, ist in den 2 1/2 Jahren seiner Regierung immer kleiner geworden und zwar nicht bloß in Deutschland sondern auch im Ausland. Daß Wilhelm II. ein Friedenskaiser sein will und ist, das war bald heraus; eine Zeit lang wurde noch über den „Reisekaiser“ gewitzelt, was dem jungen Monarchen selbst nicht verborgen blieb; machte er doch hierüber selbst einmal eine launige Bemerkung. Aber die

meisten Reisen des Kaisers hatten bekanntlich einen politischen Zweck und was noch weit mehr bedeutet, große politische Erfolge zu Gunsten der Erhaltung des europäischen Friedens. Deshalb konnte auch ein hoher Offizier aus der nächsten Umgebung des Kaisers letzten Sommer in Ostende einem Mitarbeiter der Independance Belge sagen, sein Herr reise und „mache in Friedensartikeln“ und kein Mensch in Europa hat jenes Wort anders als mit größtem Ernst und mit aufrichtiger Hochachtung vor einem solchen „Reisenden“ vernommen. Der junge Monarch stieg in der allgemeinen Achtung durch seine Reden und Thaten. Die von Zweiflern ursprünglich geäußerte Meinung der verschiedenen Reden seien vorher dem Monarchen von irgend einem Ratgeber eingepaukt worden, fand wenig Glauben, da jene Reden gar zu oft improvisiert werden mußten und immer gleich schlagfertig und zündend, nach Form und Inhalt vorzüglich waren. Seit geraumer Zeit besteht auch keinerlei Zweifel mehr darüber, daß der junge Monarch seine Regentenpflichten äußerst ernst auffaßt und deren Bethätigung nicht etwa nur darin sucht, daß er die Vorträge seiner Minister und Räte prüft und deren Vorlagen studiert. Nein unser Kaiser ist ein Mann der Initiative, der manchmal zum hellen Entsetzen schablonmäßiger Bureaukraten in alle möglichen Dinge eingreift und seine schöpferischen Ideen zum Ausdruck und zur Durchführung bringt, aber nicht etwa im Sinne eines Ludwig XIV. mit dem Nachspruch „cartel est mon plaisir“ (So will ich's haben), sondern stets mit einer Begründung, welche auch demjenigen, der anderer Ueberzeugung ist, die höchste Achtung abringt. Kein Zweig des gesamten Staatswesens entgeht dem hohen Herrn: militärische, soziale, Verwaltungs- und Steuerreformen, alles kümmert und interessiert ihn. Neuerdings ist er aber mit einer neuen Reform auf den Plan getreten und zwar in einer Weise, daß selbst diejenigen, welche von dem Kaiser das Höchste erwarten, geradezu verblüfft sind, mit einer Reform des höheren Schulwesens. Von ihm selbst war der Gedanke ausgegangen, eine größere Kommission hervorragender Schulmänner, Geistlicher, Aerzte u. s. w. nach Berlin einzuberufen, welche der allerdings längst erörterten Frage einer Schulreform näher treten und diese in die richtigen Wege leiten soll. Es ist keine Kleinigkeit, unter ein geistig so illustre Versammlung von gelehrten Männern, unter die Urtypen aller Schulweisheit hineinzutreten und vor diesen ein längeres Programm zu entwickeln und zu begründen. Dem Sprichwort, daß Gelehrten gut predigen sei, steht auch für einen Kaiser das Bedenken gegenüber, daß solche Gelehrte das was sie hören, sowohl bezüglich der Form als des Inhalts einer äußerst scharfen Kritik unterziehen und daß eine solche Kritik unter der Hand in die weitesten Volkskreise weiterdringt. Und nun hat der Kaiser, gestützt auf seine eigenen Erfahrungen am Kasseler Gymnasium der erwähnten Kommission, in verbindlichen Formen, aber unverhohlen gesagt, nicht nur, daß es anders werden solle mit dem Schulplan der Gymnasien und Realanstalten, sondern auch wie dies werden müsse.



Den Realgymnasten, die weder Fleisch noch Fisch seien, sprach er die Lebensberechtigung ab, scharf geißelte er die Ueberbürdung der Schüler an den Gymnastien, denen mit lateinischen Aufsätzen, Grammatikalregeln, schwierigen Kompositionen u. s. w. der Kopf so vollgepropft werde, daß die Erziehung derselben zu Männern, zu deutschen Patrioten und zu ausgeprägten Charakteren geradezu notleide. Er wartete mit einem reichen statistischen Material auf, beklagte die Ueberproduktion an gelehrten Proletariern, streifte auch eine wunde Seite in unserer Journalistik.

Was Tausenden von Anhängern einer Reform unseres gelehrten Schulwesens in Jahrzehnten nicht gelungen wäre, das hat unser Kaiser durch seine jüngste Programmrede ohne Zweifel erreicht. Freilich ist der Erfolg seiner dominierenden Stellung zu verdanken, aber des Kaisers Verdienst um diese Sache wird dadurch nicht kleiner; denn um sein schweres Gewicht in die Wagschale zu werfen, mußte er sich vor allem in die vorliegende Materie vollständig einarbeiten und der Kaiser selbst ist der letzte, der sich seiner vollen Verantwortung aller Folgen seines Vorgehens nicht durchaus bewußt wäre.

Der Kaiser will nicht bloß herrschen, sondern regieren. Das Vorrecht seiner Geburt faßt er im Sinn des Dichters auf:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.“

So zeigt sich auch in dieser, schon seit Jahren brennend gewordenen Frage unser Kaiser als ein Mann, der nicht bloß mit der neuen Zeit fortschreiten, sondern an die Spitze der Aufgaben und Fortschritte unserer Zeit treten will. Wir haben in ihm, was wir brauchen, einen intelligenten und thatkräftigen Monarchen, und heute schon verdient er den Namen, den ihm einst die Geschichte geben wird: Wilhelm II., der Reformkaiser!

Berlin, 6. Dez. In der vorgestrigen Besprechung der nach Berlin berufenen Corpsgeneralärzte über das Koch'sche Heilverfahren wurden Vorträge von Generalstabsarzt Dr. Coler, Professor v. Bergmann und Stabsarzt Dr. Pfuhl gehalten. An der Spitze vieler Generale wohnte auch Moltke der Besprechung bei.

Für den Bau der Wischmann-Dampfer hat der Kaiser 3000 M anweisen lassen.

Major v. Wischmann und Freiherr v. Soden haben dem Sultan von Sansibar einen Besuch gemacht. — Dann hat Wischmann seine Reise zur Inspizierung der Küstenplätze angetreten.

Berlin, 5. Dez. Eine von 2000 Kellnern besuchte Versammlung im Wintergarten beschloß, Protest gegen den Beschluß der Arbeiterschulskommission zu erheben, nach welchem der gesamte Kellnerstand der Gestindeordnung unterworfen werden soll.

In Spandau ist in der vorigen Woche eine kaum glaubliche Wette zum Austrag gebracht worden. Unter einer Anzahl Gäste in einer Restauration kam dem Anz. f. d. Havel. zufolge, an einem der vergangenen sehr kalten Tage abends das Gespräch darauf, ob es wohl Jemand wagen würde, bei der herrschenden Tem-

peratur in der Havel zu baden. Ein Herr behauptete, dazu würde sich wohl Niemand bereit finden, und er setzte den Betrag von 10 M aus für den, der das Wagstück doch unternehmen würde. Wider alles Erwarten nahm ein anderer Gast, ein Bäcker, die Wette auf. Derselbe erklärte, er würde das Bassin der Badeanstalt beim Schafstall in der ganzen Ausdehnung durchschwimmen. Da sich der tollkühne junge Mann durch nichts von seinem Entschluß abbringen ließ, so wurde die Wette fest abgeschlossen, und alsbald begaben sich die Kontrahenten in Begleitung von Zeugen zum Havelufer. Hier angekommen, entkleidete sich der Bäcker sofort; seinem Beispiel folgte zu gleicher Zeit ein Tischler, welcher auch das Wagstück ausführen wollte. Beide stürzten sich, (das Thermometer zeigte an dem mond hellen Winterabend 8 Grad Réaumur unter Null) ohne Zögern in das Wasser, schwammen das Bassin im Kreise ab und kamen wohlbehalten, allerdings vor Frost zitternd, ans Land. Vom Trocknen des Körpers an Ort und Stelle mußten sie Abstand nehmen, denn es bildete sich alsbald auf der Haut eine Eiskruste. Die beiden Wettschwimmer kleideten sich vielmehr so schnell als möglich an und liefen zurück nach dem betreffenden Lokal, wo der gewonnene Betrag in Grog und Bier verzehrt wurde. Welche Folgen der Leichtsinns gehabt, ist bisher nicht bekannt geworden, an jenem Abend schienen die beiden jungen Männer an ihrer Gesundheit durch das Bad keinen Schaden erlitten zu haben.

Wie man der Allg. Z. aus Dresden meldet, hat der Landtagsabgeordnete Kaufmann Franz Müller dem Stadtrate von Freiberg 15 000 M übergeben, damit dieser das Koch'sche Heilverfahren unbemittelten Kranken, insbesondere Arbeitern der Weissenborner Papierfabrik zugänglich mache.

Zweibrücken, 27. Nov. Die „Zw. Ztg.“ erzählt nachstehendes Beispiel seltener Unverfahrenheit. Eine Dame ließ sich in einem hiesigen Geschäft eine Reihe von Schirmen zur Auswahl vorlegen, musterte dieselbe mit Kennerblick und legte sie dann mit nachsinnender Miene „zu den übrigen“ mit den Worten: So, danke sehr, nun können Sie die Schirme wieder weglegen. Ich habe mir einen von auswärtig kommen lassen und wollte nur sehen, ob man mich nicht übervorteilt hat.“ Sprach und verschwand — ehe man Zeit hatte, sie „hinauszubegleiten.“

Württemberg.

Für den gesteigerten Postpäckerei-Verkehr vor Weihnachten sind wie in früheren Jahren die erforderlichen Vorkehrungen durch Vermehrung der Beförderungsgelegenheiten und der Arbeitskräfte getroffen worden. Im Zusammenhang damit muß den Aufgebern von Postpaketen, wenn sie auf die rechtzeitige und unverzehrte Ankunft der letzteren rechnen wollen, dringend empfohlen werden, die Einlieferung nicht erst in den letzten Tagen, sondern möglichst frühzeitig bewirken, auch die Sendungen möglichst fest und dauerhaft zu verpacken und mit einer deutlichen, voll-

ständigen und haltbar befestigten Aufschrift zu versehen.

Fellbach, 4. Dez. Heute hielten die Offiziere vom 7. Inf.-Reg. Nr. 125 auf hiesigem Jagdgebiet eine Feldjagd, wobei 82 Stück Hasen erlegt wurden.

Ulm, 5. Dez. Ein Rekrut des Feldartillerie-Regiments Nr. 13, Thierer von Beimerstetten, der einzige Sohn sehr vermöglicher Eltern, schnitt sich mit einem eigens hiezu gekauften Rasiermesser ein Ohr ab, um vom Militär wegzukommen, und warf das Ohr in den Kasernenhof. Dasselbe soll geholt und wieder angenäht worden sein.

Aus Ebingen melden die Blätter: „Fabrikant Trunz von hier, welcher kürzlich das Gerücht verbreiten ließ, er habe an der Spielbank von Monaco 200 000 Franken gewonnen, ist mit der Frau eines Geschäftsfreundes aus Breslau nach Amerika durchgegangen. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder sowie viele Schulden.“

Ebingen, 4. Dez. Gestern abend bald nach dem Anzünden des Lichtes wollte der Fabrik Schlosser eines hiesigen größeren Etablissements ein älteres Gewehr untersuchen; er hielt dasselbe gegen eine Gasflamme, kam derselben aber mit dem Zünder zu nahe, plötzlich krachte ein Schuß und in den Mund getroffen, stürzte der Unglückliche nieder. Fast augenblicklich machte der Tod dem Leben des erst 32 Jahre alten Mannes ein Ende. Derselbe hinterläßt eine Witwe und 5 Kinder. Der Tote scheint keine Ahnung davon gehabt zu haben, daß das Gewehr geladen war.

Nagold, 4. Dez. Ein Jagdglück von größter Seltenheit wurde dieser Tage 2 Weidmännern von Wildberg, Sattlermeister Maier und Restaurateur Weiland zum Rosenhügel, zu Teil. Sie erlegten binnen einer halben Stunde in einem Bau 4 Fischottern, 2 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts, letztere je mit der Frucht von 2 Jungen. Das Gesamtgewicht betrug 27 Kilo. Für jedes Stück wird seitens der K. Zentralstelle 5 M Prämie bezahlt.

A u s l a n d.

Der französische Marineminister ordnete die deutsche Sprachprüfung bei Aufnahme in die Marineschule als obligatorisch an. — Der „Progress Militaire“ zieht unter Anerkennung des beschleunigten und vermehrten Offiziersersatzes der deutschen Armee Schlussfolgerungen auf gleiche wünschenswerte Einrichtungen in der franz. Armee.

Toulon, 1. Dezbr. Als heute früh der Zug aus Nizza hier eintraf, wurde im Damenwagen eine Frau von 33 Jahren, namens Zoe Mauquet, vorgefunden, die mit einer ungezeichneten Serviette geknebelt, mit einem Riemen an den Füßen und mit einer Kravatte an den Handgelenken gebunden war. Sie wachte auf und erklärte, sie wisse nicht, wie sie in diese Lage gekommen sei. Sie sei nachts 12 Uhr von Monte Carlo abgereist, um sich in Marseille einzuschiffen und zu ihrem Vatten, einem Apotheker in Algerien zurückzukehren. 7000 Fr., die sie bei sich gehabt haben will, wurden nicht vorgefunden. Bis Cannes hatte sie Briefe und eine Zeitung gelesen.

